

Joachim Heintz: Gerettet!

Klanginstallation für eine Lautsprechergruppe, mit Klängen der Orgel der Markuskirche

Wenn zu einer Orgelpfeife ganz langsam und vorsichtig die Luft hinzugeführt wird, wohnen wir der Geburt des Tones bei. Wir erwarten wohl, dass der gewohnte Ton leise erscheint und Stück für Stück immer lauter wird. Doch nein. Leise schon, aber was wir hören in diesem Bereich zwischen Nichtsein und Sein, zwischen Nichts und Normalität sind ganz unerwartete Klänge. Es scheint, als seien in dem Normalton der Pfeife viele merkwürdige Geistertöne enthalten, die in seinem dominanten Hauptton nicht mehr zu hören sind. Doch nun, an dieser Schwelle, in diesem Bereich des Wenigen, vom Standpunkt des Normaltons aus des Zu Wenigen, können sie erscheinen: Gebrochene Gestalten, herumirrend, ebenso ungefragt auftauchend wie verschwindend, meist gleiten sie hinauf oder herab, und vollführen dann mitunter plötzlich einen Sprung — sind sie weg oder haben sie sich in dieses ferne farbige Rauschen verwandelt, das gerade noch zu hören ist, ah ja, da sind sie wieder, aber nun eine Ebene höher oder tiefer. Eine faszinierende Zwischenwelt eröffnet sich, die uns vielleicht an den Übergang zwischen Wachen und Schlafen erinnert, wenn die Wirklichkeit ins Schwimmen gerät, oder an den Bereich zwischen Funktionieren und Zusammenbrechen, in dem wir lieber nicht sein wollen, aber vielleicht gibt es in ihm ähnliche Stimmen zu hören?

Diese Klänge habe ich in den letzten Tagen der Orgel in ihrem alten Zustand aufgenommen. "Gerettet" sind sie, weil sie nach dem Umbau der Orgel durch die neue Technik nie wieder zu hören sein werden. Umso ausgelassener können sie sich nun hier in dieser Klanginstallation ausleben, wo sie wie ein Vogelschwarm miteinander ins Gespräch kommen. Sie scheinen sich ziemlich viel zu erzählen haben; aber worüber?